

Zur Erinnerung

an Fritz Salomon

Fritz Salomon wurde am 8. Juni 1885 in Koblenz geboren. Seine Eltern waren der Kaufmann Adolph Salomon und Amalie Salomon geb. Löb, geb. am 9. Februar 1868 in Speyer. Seine Schwester Aenne kam 1887 auf die Welt.

Im Jahr 1900 kaufte das Ehepaar Salomon das Haus Adelheidstr. 94. Als sie sich in Wiesbaden niederließen, zogen sie in dieses Haus.

Nach Adolph Salomons Tod, ging das Haus 1931 auf seine Witwe über. 1939 musste Amalie Salomon eine Sicherungshypothek zugunsten des Deutschen Reiches aufnehmen und das Reich als Eigentümer vormerken lassen. Amalie Salomon starb Anfang 1941. Aenne Joseph geb. Salomon emigrierte vor 1938 in die USA.

Am 13. August 1935 kam es bei einem Spaziergang durch die Wiesbadener Innenstadt zu einem Vorfall, der Fritz Salomons künftiges Leben bestimmen sollte: Als er an der Verkaufsstelle der NSDAP-„Reichszeugmeisterei“ in der Kirchgasse 18 vorbeikam, fiel sein Blick im Schaufenster auf Fotografien von Aufmärschen und Umzügen Nazi-Partei. Seine Mimik hat wohl Abscheu und Ablehnung zum Ausdruck gebracht. Der Inhaber der Verkaufsstelle namens Thurecht, Mitglied der NSDAP und Angehöriger der SA, sah dies und forderte Fritz Salomon auf, weiter zu gehen. Er sei ihm als früheres Mitglied des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ und der SPD sowie als Jude bekannt und lege keinen Wert darauf, dass er sich die Fotos ansehe. In einer sich anschließenden verbalen Auseinandersetzung beschimpfte Thurecht Fritz Salomon als „frecher Jude“, während dieser ihn als „Nazi-Lümmel“ titulierte.

Auf Thurechts Anzeige hin wurde Fritz Salomon einem Strafverfahren wegen Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es, „das freche Benehmen des Angeklagten und die aus feindlicher Grundeinstellung des Angeklagten gegenüber dem heutigen Staate erwachsene Schwere der Beleidigung“ sei strafverschärfend zu berücksichtigen gewesen.

Nach der Haftentlassung im Frühjahr 1936 wohnte Fritz Salomon wieder bei seiner Mutter in der Adelheidstr. 94.

Es ist gewiss kein Zufall, dass Fritz ein halbes Jahr nach deren Tod im August 1941 auf Gestapobeschluss wegen seines politischen Verhaltens nach einem „amtsärztlichen Gutachten“ „als offenbar Schwachsinniger und als gemeingefährlicher Geisteskranker“ in die „Landes-Heilanstalt Eichberg“ eingewiesen wurde. Dort ist er laut Todeschein am 9. Januar 1943 gestorben, höchstwahrscheinlich keines natürlichen Todes.



Eingang des Hauses Adelheidstr. 94

Die Heil- und Pflegeanstalt Eichberg war ab 1941 eine Zwischenanstalt für die Verlegung auswärtiger Patienten auf dem Weg in die Mordanstalt Hadamar, wo von Januar bis Juli 1941 mehr als 10.000 behinderte Menschen ermordet wurden.

Von 1939 bis 1945 starben in der Anstalt Eichberg zahlreiche Kranke durch Medikamententötungen und an Unterversorgung.

Unter der irreführenden Bezeichnung „Euthanasie“ wurden insgesamt mehr als 100.000 geistig beeinträchtigte Menschen ermordet. Das Programm war Ausfluss des nationalsozialistischen Rassenwahns.

Fritz Salomons Schicksal lässt den Schluss zu, dass in den Psychatrien auch politisch Unliebsame ermordet wurden.

Aus den Strafprozessen gegen Ärzte und Pflegepersonal nach 1945 wissen wir, dass auf dem Eichberg der „zuständige“ Arzt abends die Runde machte und auf einem Zettel die Namen der Patienten notierte, die durch eine Giftspritze bzw. durch Medikamente getötet werden sollten. Am anderen Morgen wurden die Toten aus dem Zimmer geholt. Im Totenschein hieß es dann offiziell „Herzstillstand“. G.S.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Fachhochschule Wiesbaden

 Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsche/Jüdische Lesende in Wiesbaden e.V.

Gestaltung: Georg Schneider

Strafanstalt
Straf- - Gerichtsgefängnis

Fm. Preungesheim
Sofort R. Nr.

Eingeliefert - Gestellt:
am 29. 11. 1935, 8:30 Uhr
von Gd. Hof Wiesbaden

Gestalt: mittel Gesicht: länglich Nase: gerade Mund: gerade Zähne: g. gelb
Haar: brünnel Stirn: gerade Ohren: gerade Sprache: deutsch Bes. Kennzeichen: ..
Vorstrafen: 1 x Geldstrafe Haft, Gefängnis, Zuchthaus; V.-U. Bl.

Nr. der Zugangsliste: 1210/35

Salomon (Zuname) Fritz (Vorname)
geb. am 8. 6. 85 in Hobbes Kreis ..
Religion: luth. Beruf: Bfm Wohnort - letzter Aufenthaltort
(mit Straße u. Haus-Nr.) Wiesbaden, Adelpfadstr 94
Ehefrau: .. Wohnung: .. Kinder: ..
Verwandte: Wittve: Amalie Salomon, ahnd.
(Eltern, Vormund)
Größe: 1. 67 Bart: .. Augen: blau Rinn: gerade
Unterbringung in der Anstalt: .. Tatgenossen: ..

Geftrand

Ufd. Nr.	Strafbestrafungsbehörde, Aktenzeichen und Datum des Erlasses	Tag des Urteils	Genauere Bezeichnung der Straftaten	Strafbauer				a) Art der Haft b) Nebenstrafen	Berechn. der Strafhaf						Austritt aus der Anstalt a) Zeit b) Grund	Entlassungs-Verfügung		Bemerkungen
				Jahre	Monate	Wochen	Tage		Beginn		Ende		Behörde	Tag				
								Tag	Mon.	Jahr	Tag	Mon.	Jahr					
1	<u>L. 9. Wiesbaden</u> <u>50 Abs</u> <u>46/35</u>	<u>11. 35.</u>	<u>Belästigung</u>	<u>5</u>	<u>71 Tage</u>	<u>20 Woch.</u>	<u>11</u>	<u>8. 11. 35</u>	<u>28. 1. 36</u>	<u>17 30</u>	<u>11 15</u>	<u>A.</u>	a) .. b) ..	<u>Verfügung an Reg. Bez. Wiesbaden. 20. 11. 35.</u> <u>kl. 12/135</u>	<u>12. 11. 35</u>	<u>1935</u>	<u>10</u>	
							a)	entlassen am Ende beurlaubt nach Ende überführt Wiesbaden						Uhr				
							b)											
							a)											
							b)											
							a)											
							b)											
							a)											
							b)											
							a)											
							b)											
							a)											
							b)											
							a)											
							b)											